

Die Physik des Ichs

Wenn man jetzt davon ausgeht, dass unser **ICH** nicht den körperlichen und geistigen Zwängen unterliegt, dann müssen wir folgern, dass es das Einzige ist, was überdimensionale Gegenwärtigkeit besitzt und sich außerhalb eines Lebewesens mit der gesamten Weltenmatrix vereint.

Es tritt in der Entwicklung des Menschen kein Alterungsprozess ein und es bleibt in seiner Eigenschaft linear. Bei der Bezeichnung "Bewusstsein" ist das ICH noch übergreifend bedeutsam. Wenn wir uns einmal die Muse nehmen und in uns kehren und alle Sinneseindrücke ausschalten, bemerken wir eine engere Beziehung zum ICH. Wir werden in diesem Zustand den man allgemein mit Trance bezeichnet eine Reise unternehmen und eine Grenze der Losgelöstheit überschreiten.

Was ich jetzt beschreibe wird Ihnen sicherlich verblüffen, und doch vertraut sein. Der Geist Ihrer Genialität besteht aus erlernten Verknüpfungen und aus Bildern der Vergangenheit. Ihre Kindheit rückt mit jedem Jahr Ihres fortschreitenden Alters immer mehr im Mittelpunkt Ihrer Täglichen Gedanken, bis jede Tätigkeit ähnliche Szenarien aus der Kindheit wachruft. In diesen Stadien lassen wir uns gern fallen, was sogar an Menschen hohen Alters zu beobachten ist, denn sie sind im Verhalten ihrer Kindheit gleich. Sie sind zu einer großen Persönlichkeit heran gereift, und doch besitzen Sie nicht mehr als virtuelle Fragmente, die erst beim Abrufen eine Information ausschüttet, die dann neue Erfahrungen mit in der Erinnerung einbezieht, um den Stand des derzeitigen Wissens an der Erinnerung anzugleichen. Sie unterliegen einem Erfahrungskonflikt, wenn Sie eine Szene aus der Vergangenheit mit dem Wissen von heute betrachten. Außer es sei der Fall, dass Ihr Kurzzeitgedächtnis getrübt ist, dann läuft das Erlebte zumeist als korrekte Wiederholung ab. Das ist bei vielen Menschen mit sogenannter Demenzerkrankung zu beobachten, die mit kognitiven Leistungseinbußen kindliche Verhaltensweisen an den Tag legen. Wenn Sie in Ihrer Meditation theoretisch so weit gehen, dass das Gelernte keinerlei Bedeutung mehr hat, dann sind Sie nur noch ein ICH und werden nicht mehr oder weniger den Zustand Ihres Geistes bei der Geburt annehmen. Ohne Erlerntes und Erfahrendes sind Sie nur ein ICH welches beobachtet, ohne die Möglichkeit zu nutzen Fragen zu stellen. Diesen Zustand nimmt jedes Individuum auch beim Tod wieder ein. Man erlebt eine Welt ohne Informationen - vor und nach dem Leben. Aber das ICH bleibt beständig, das ganze Weltendasein lang. Hier wird jetzt sehr deutlich, dass es in diesem Fall eine Beziehung zur Stringtheorie gibt, sowie der Wahrscheinlichkeits- und der Unschärferelation. Hier lassen sich mit neuen Ansätzen sogar die verschiedenen Theorien über Reinkarnation deuten, deren Faktum weniger Materiellen aber durchaus Metaphysikalischen Gesetzen unterliegt. Auch ein String kann seine Information nur in Anwesenheit von Materie freigeben, was letztendlich mit der Wahrscheinlichkeitsamplitude während einer Messung geschieht. Realität durch messen und denken.

Die Existenz des ICHs steht am untersten Level des irdischen Daseins im realen Leben und beschreibt einen Zustand ohne Höhen und Tiefen, und doch steht das ICH im Vordergrund der Realität. Wir sind nur so intelligent wie die körperlichen Eigenschaften es zulassen. Letztendlich gibt es nur zwei grundsätzliche Arten von Intelligenz. Die Eine ist der Umgang mit Wissen, und die Andere ist das Verstehen von Zusammenhängen, ohne auf eventuelles Wissen zurückzugreifen. Normalerweise werden Zusammenhänge immer zeitlich synchron betrachtet und verarbeitet. Das müssen Neugeborene Lebewesen erst Lernen, trotzdem haben sie ein völlig auf sich allein gestelltes Ichbewusstsein, deren synchrone Abfolgen für sie noch unwichtig sind. Erst die Lebenserhaltenden Funktionen verlangt nach einer Synchronizität zur physikalischen Umwelt. Und doch steckt das Zeitlose in dem inneren kleinen Kerl in uns. Hier deutet alles darauf, dass philosophische Denkansätze mehr zur Vereinigung der verschiedenen Theorien beitragen, in der das Leben den Geist mit der Materie verbindet. Vielleicht ist es das ICH, welches uns die vierte Dimension eingeschränkt und eingleisig als Zeitlinie erkennen lässt, um überhaupt als Individuum existieren zu können. Dort wo sich eine vierte Raumdimension erklärt, zeigt sie sich vom individuellen Betrachtungspunkt des Bewusstseins das Zeitgeschehen und gibt uns eine kau-

sale Verknüpfung zum Geschehen, welches wir aus anderen Gesichtspunkten der Gleichzeitigkeit, als verlegte Raumkoordinaten betrachten könnten. Uns bleibt aber nur eine Wahlmöglichkeit. Das Ich ist im Gegensatz zum Bewusstsein nicht an dem Körper gebunden und kann sich vom Bewusstsein abtrennen und sich sogar parallel personifizieren. Aus dieser Betrachtungsweise ist es unmöglich anzunehmen, dass wir nach dem Körperlichen Leben im Jenseits Körperliche Freuden nachgehen.

*Erstens fehlt uns das körperliche Hormon- und Gefühlssystem, um solche Erregungen überhaupt erfassen zu können.

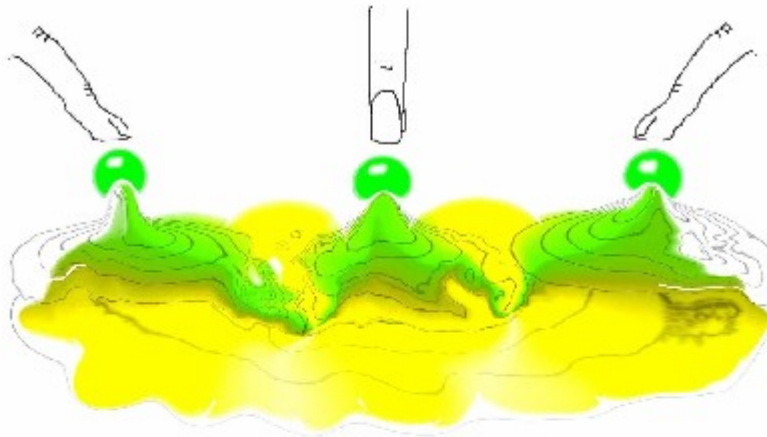
*Zweitens fehlt uns die Erinnerung an solchen Dingen, da dieses Wissen mit dem Verlust der Eiweißstruktur im Gehirn verloren geht.

Bemerkenswert ist der Gedanke, dass wir eventuell alle Theorien über Branen, Strings und Quantenmechanik vergessen können, da sich unser ICH die physikalischen Bedingungen selbst vorlegt, die dann für das Leben in einem Multiversum von Nöten sind. Um darauf mehr eingehen zu können, muss unbedingt ins Auge gefasst werden, dass eventuell auch unser physikalischer Körper mehr dimensionale Räume besetzt, als von unserer kleinen Vierdimensionalität aus angenommen. Unser Bewertungssystem schafft sich an der kausalen Informationskette der hiesigen Physik seine Abhängigkeit. Genau hier muss ich vorgreifen, dass die Branentheorie eine Ausbreitung der Wahrscheinlichkeitswellen auf höhere Dimensionen verhindert würde, wonach die ganze Quantenphysik nicht mehr funktionieren könnte. Dies würde wiederum bedeuten, dass meine eingangs erwähnte Theorie greifbar scheint, dass jedes Ding und jedes Individuum aus unterschiedlichen Zeit- und Raumkoordinaten, ein- und dieselbe Grundbedingung angehört, dem einzigen ICH, welches in den Religionen mit Gott zu vergleichen sei. Die modernste Quantenphysik beschreibt solche Vorgänge (vorerst materialistisch) schon seit den späten neunziger Jahren.

Das ICH bleibt immer das Selbe, egal ob wir alt sind oder neu geboren wurden. Die Gedanken vereinfachen sich je weniger wir auf erlerntes zurückgreifen, auch wenn das Erlernte vorhanden ist. Die Logik, dass wir mit weniger Information weniger komplex denken, sagt nichts über die Intelligenz des Betreffenden aus, sondern sie befähigt uns dazu, die Dinge aus einer internen Position zu sehen. Erkennen ohne zu begreifen. Neugeborene und alte Menschen sind sich in diesem Prozess sehr ähnlich. Sie befinden intern ohne ihr Beurteilungsvermögen (Bewusstsein) mit ihrer Beobachtung abzugleichen. Intern, aus dem Grund, weil das Externe die Draufsicht und das Ganze mit logischer Konsequenz beinhaltet, in der Weile das Interne die direkten Reaktionen und Bewegungsmuster ignoriert.

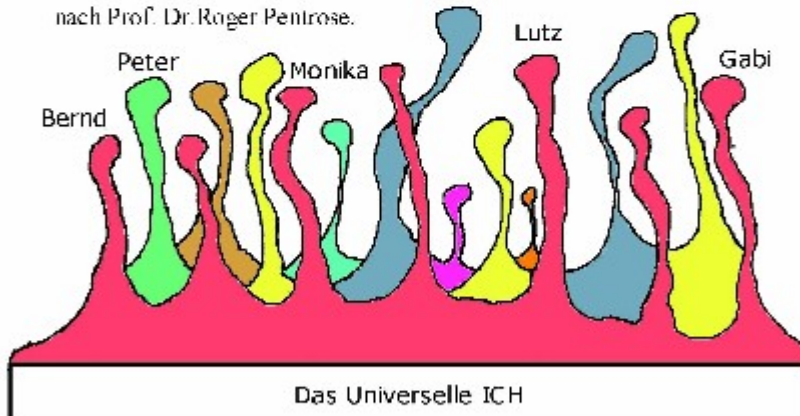
Die Informationen über tägliche Geschehnisse und Objektbeschaffenheiten werden vom Bewusstsein ausgewertet. Fehlt dieses Bewusstsein oder die Informationen, haben wir im Alter den gleichen Status mit dem wir als Neugeborener zu denken begannen. Tod ist nur Körperlich und physikalisch endlich.

Man kann sogar sagen, dass unser ICH eine zentrale Rolle spielt, wenn es um die Position des gegenwärtigen Standpunkts der Realität im Raumzeitkontinuum geht. Wir müssen uns nur an die eingangs erwähnten Beobachtungskonflikte erinnern, woraus sich die Beeinflussung der Realität aus einer Messung (Beobachtung) ergibt. Hier erkennen wir die Besonderheit der Synchronisation zwischen der vierdimensionalen Physik und der Wahrnehmung unserer Psyche. Auffällig scheint die Tatsache, dass Symmetriebrüche nur von einigen Randgebieten der Wissenschaft mit dem nötigen Augenmerk verfolgt werden. Auf dem Beurteilungsvermögen eingreifende Störfelder, lichten praktisch den zukünftigen und vergangenen Verlauf eines Geschehens ab. Die Sinneserweiterung auf solchen Effekten durch empfindliche Menschen, sollten nicht immer mit der Esoterik betrachtet werden, wir müssen vielmehr die bestehenden Versionen der Quanten- Stringtheorien erneut auf dem Prüfstand stellen und den philosophischen Aspekt der Physik mit in die Untersuchungen einbinden – nicht ausgrenzen!



Wahrscheinlichkeitswelle:
Teilchenrealität für drei verschiedene Beobachter

Die unterschiedlichen **Ich**-Realitäten auf der Basis der Unschärferelation
nach Prof. Dr. Roger Penrose.



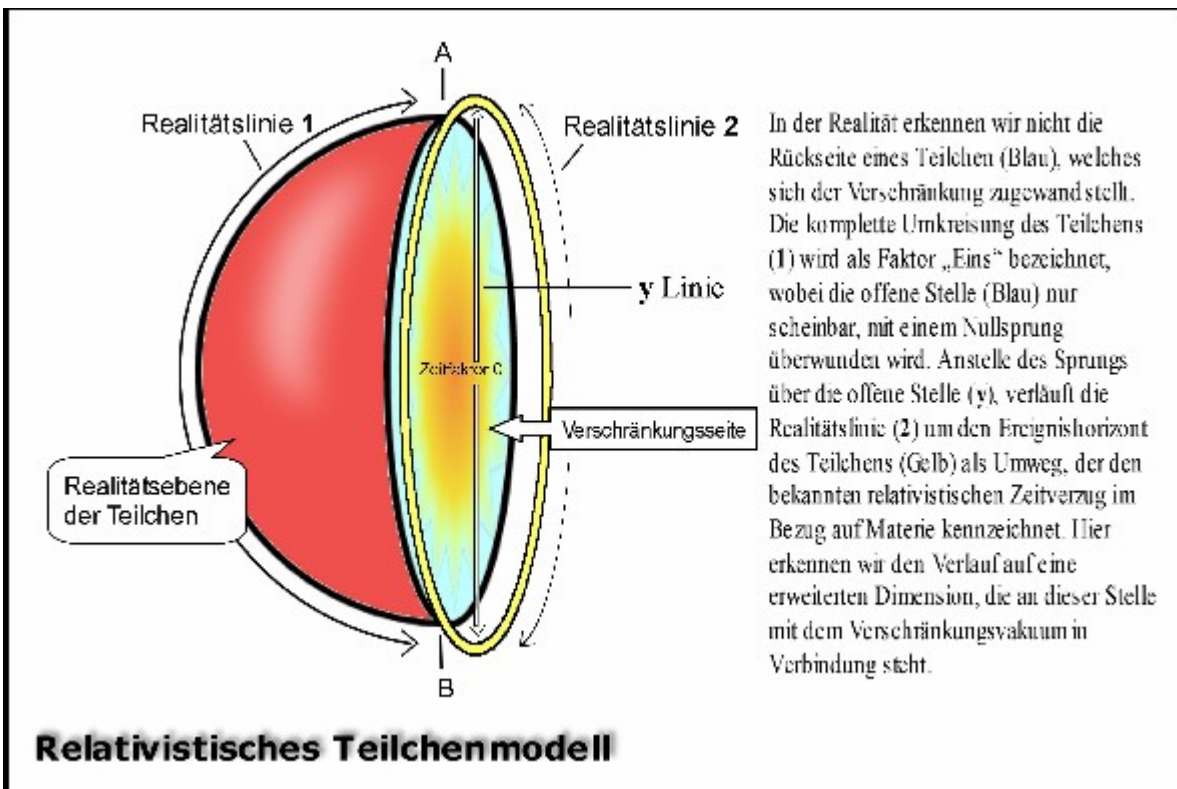
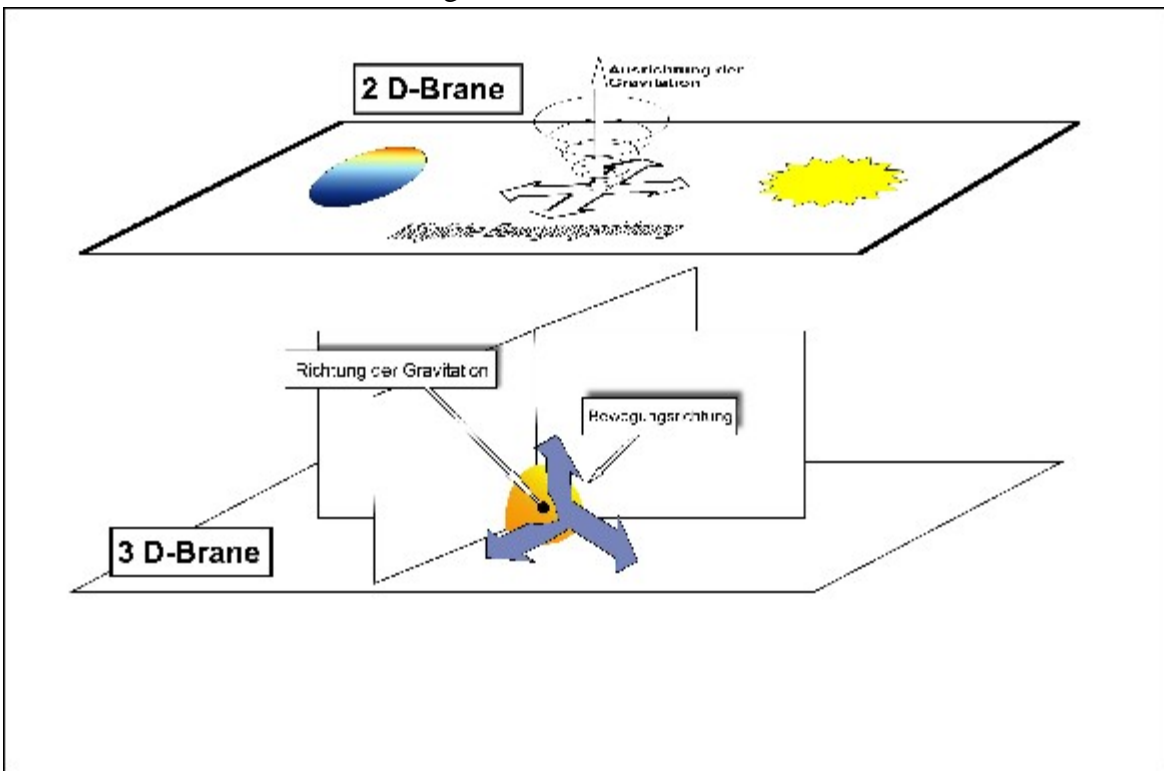
Die Übereinstimmung beider Theorien ist verblüffend. Hier wird deutlich, dass die Realität selbst das ICH hervorbringt, und die Messung auf das relative Umfeld selbst, eine von unendlich vielen Realitäten unumstößlich hervorbringt. Das ewige Leben konstruiert sich fortwährend durch die Priorität auf eine benachbarte Daseinskoordinate, ob verändert in der eigenen Biografie oder der Verlegung des Persönlichkeitspunktes im Universum.

Branen

Neu aber gut konstruiert, so hat ein kleiner Zweig der Quantentheoretiker die Grenzflächen der Dimensionsfelder Branen genannt. Was hat man doch versucht, einen Zustand zu beschreiben, als man noch keinen Begriff für Branen hatte - ich mit eingeschlossen. Nur, wenn sich irgendwo in der Stringtheorie ein Fehler auftut, dann wird er in der Beschreibung der Branen sichtbar. Es sei, der Fehler gehört zum System! Und genau das ist die Konsequenz aus seiner Beschreibung, woraus sich jeder Physiker beim Erklären spätestens in der Mitte seiner Ausführung in einem Konflikt befindet, wenn er dreidimensionale Teilchen zwischen den Branen als Spielball eingegliedert sieht. In vielen Beschreibungen der Branentheorie werden Branen als zweidimensionale Flächen gedeutet, an deren Wänden sich Energieteilchen abstoßen, sodass sie in einem Schlauchgebilde in einer eindimensionalen Richtung geführt werden, aber dreidimensionale Bewegungen zwischen den Wänden ausführen. Strings, sie bestehen dieser Beschreibung nach wahrscheinlich aus zweidimensionale Branen in Schlauchform. Der Widerspruch daran, liegt in der Position der Teilchen, die der Beschreibung nach dreidimensionale Koordinationen über eine zweidimensionale Fläche besetzen, ohne sie zu berühren. Mein oft zitiertes Lakenmodell bedient sich zum Teil solcher Branen, die in meinem Fall erst durch die Wellenamplitude als Verzerrung in der dritten Dimension ein Teilchen beschreibt. Die Teilchen selbst bestehen demnach aus denselben Branen wie die Grenzfläche selbst. Der Beschreibung nach, stellt die Geodätik als Singularitätslinie die nächst Höhere Dimension. Da bedarf es keine Schläuche und Branenkanäle, denn die Theorie ist soweit stimmig, dass die Realität durch die Beugung der geodätischen Linien dreier Teilchenverbänden innerhalb seines Systems beginnt anzulaufen. Das heißt; 'die unendlich große Anzahl an dreidimensionalen Koordinaten werden mit der vierten Dimension auf einer kausalen Linie gehalten, deren Bezug zur Realität völlig singular und einzigartig zu jedem einzelnen Messsystem formatiert ist. Zusammengemischt entsteht die von uns allen betrachtete Gesamtrealität, die sich innerhalb unserer physikalischen Ebene so zu verständigen lässt, dass man die Branentheorie als Erklärungsmodell heranziehen kann, sie aber nicht als physikalische Grenze betrachten sollte.

Ich stütze meine These auf eine irreführende Folgerung aus der Beschreibung der Gravitation im Bezug auf die Branentheorie. Da heißt es, dass sich die Gravitation auf einer übergestellten Dimension ausdehnt und daher seine Kraft geradlinig entfalten kann. Umgekehrt wird ein Schuh draus, denn die Gravitation stellt sich erst ab drei Dimensionen auf, sodass die Gravitation die nächsthöhere Dimension beschreibt. In der Branentheorie breitet sich die Gravitation auf einer zweidimensionalen Fläche in die dritte Dimension aus. Somit hätte sie in der dritten Raumdimension keine Möglichkeit zu Wirken. Aus diesem Dilemma kommen wir, wenn sich die Gravitation in der dritten Dimensionsrealität inmitten eines Teilchens entlang seiner Singularität aufstellt. Aber dazu ist jetzt eine Brane total überflüssig, weil die Grenze des Universums nun in sich selbst verläuft. An der Beschreibung der Branentheorie durch viele Autoren, erkennt man schnell, dass es sich um Renormierungen bekannter Vorgänge aus der Physik handelt, in deren sich die Unmöglichkeit zeigt, Vorgänge darzulegen die außerhalb unserer physikalischen Alltagsvorstellung liegen. In der Branentheorie wird der Wirkfaktor Zeit ebenfalls nicht bewertet, sodass hier schon mal etwas Wichtiges ausgelassen wurde, um die Funktionalität nicht zu gefährden. In der unten stehenden Grafik wird das Paradoxon sichtbar, welches die Branenthese relativ unwahrscheinlich erscheinen lässt. Oberer Teil beschreibt die Zweidimensionalität der Branen, die die zweidimensionale Realitätsebene eingrenzt. Hier kann man noch folgern, dass sich die Gravitation in die nächsthöhere Dimension erstreckt. Nur hier würden die gravitativen Kräfte eine Richtung geben, die von der Flächenrealität nicht wahrgenommen werden kann. Auf welche Dimension soll demnach die Gravitation wirken? Natürlich von der dritten über die zweite Dimension, zurück zur entgegengesetzten dritten Dimension. Hier kann vorerst für unsere dreidimensionale Raumstruktur die Gravitation in einer vierten Dimension verlaufen. Tatsächlich ist es auch so, sodass die Gravitation in den Kern der Materiewelle hinein zeigt. Der untere Teil beschreibt die dreidimensionale Branenbeschränkung. Hier gibt es keine Gravitation, die sich bis über die Grenze der nachfolgend höheren Dimension erstreckt.

Sollten wir mal annehmen, dass die dreidimensionalen Branen den Raum doch begrenzen, dann müssen wir mein umgekrempeltes System erneut betrachten. Bei dieser Betrachtung, wandelt sich das Branengerüst zum Punkt (siehe Relativistisches Teilchenmodell) und wird als äußeres Strukturgebilde überflüssig. Die bestehende Branentheorie funktioniert nur, so lange man den Faktor Zeit unberücksichtigt lässt und ein statisches System voraussetzt. In der Teilchentheorie erklärt sich das Zeit- mit dem Raummodell innerhalb einer einzigen Grafik.



Wir dürfen nicht den Fehler machen und das dreidimensionale Raum-Paradoxon heranziehen, denn Außen ist endlich, in sich selbst. Die Verbindung der Teilchen untereinander, existiert lediglich auf dem geodätischen String, der ab der Teilchenebene nur einen Punkt darstellt. Innerhalb der Verschränkungsebene gelangt die Geodätik zu höheren Dimensionen. Hier sollten wir erkennen, dass die sicht- und anwendbare Physik in der Umkehrung unseres Raumzeitkontinuums liegt.

Copyright Grafik Text und Idee: Peter Rentzsch